

Brussel 1998, Algemeen Rijksarchief, 90 S., keine ISBN, BEF 270. – Der Orden der Wilhelmiten hatte seinen Ursprung in der Mitte des 12. Jh. in italienischen Eremitengemeinschaften; Gregor IX. unterstellte sie der Benediktinerregel mit zisterziensisch geprägten Konstitutionen. Während die italienische Provinz allmählich zu den Augustinereremiten überging, wurden ab 1463 die französische und deutsche Provinz autonom. In der zweiten Hälfte des 17. Jh. hielten die bis dato 'überlebenden' deutschen, französischen und belgischen (Spanische bzw. Österreichische Niederlande) Klöster gemeinsame Generalkapitel ab; ab 1687 werden sie wieder getrennt. Die Wilhelmiten konnten sich bis 1784 im Gebiet des heutigen Belgiens halten. Die Einzelgeschichten der unterschiedlich lange existierenden, insgesamt elf Klöster Aalst, Beveren, Bornem, Brugge, Ferrières, Kalmthout, Luik (Liège), Nijvel (Nivelles), Turnhout, Vloesberg (Flobecq), Watervliet werden in streng schematisierten Beiträgen behandelt. Dieser als Nachschlagewerk konzipierte Band gibt Informationen über 1) Namen und Ort; 2) Quellen und Literatur; 3) Bibliothek, Kataloge, Handschriften, Schulen; 4) Siegel und Wappen; 5) Bauwerke; 6) Historischer Abriss; 7) Einfluß auf andere Wilhelmitenklöster (gilt nur für Aalst, das als Noviziat für mehrere Niederlassungen agierte); 8) Liste der Prioren (lediglich der jeweils früheste Beleg). Die Informationsdichte ist unterschiedlich, je nach Bedeutung der Niederlassung und bisheriger wissenschaftlicher Aufbereitung, so daß der Band die bisherige Forschung zusammenfaßt und zu neuen Untersuchungen einlädt.

Helmut Flachenecker

Dirk LEYDER, *Monasticon Augustinianum Belgium* (Bibliografische Inleiding tot de Belgische Kloostergeschiedenis vóór 1796, 16) Brussel 1998, Algemeen Rijksarchief, 432 S., keine ISBN, BEF 950. – Ein wichtiges Nachschlagewerk zur Geschichte der 21 auf dem heutigen Staatsgebiet Belgiens liegenden, ehemaligen Augustinerklöster bis zu ihrer Auflösung kurz vor 1800 durch die Franzosen sei hier angezeigt. Die insgesamt etwas zu breite Einleitung enthält Kapitel über Augustinus und die von ihm abhängende Regel, dann eine knappe Beschreibung der Ordensgeschichte sowie der hier interessierenden Ordensprovinzen: 1326–1679 Provincia Coloniensis, 1679–1796 Provincia Flandro-Belgica. Eine Liste der Provinzialen ist stets beigegeben. Allen Kapiteln ist eine gesonderte Bibliographie angefügt, auch jenem über die innere Struktur des augustinischen Klosterlebens. – Unter den einzeln behandelten Klöstern sind diese ma. Ursprungs: St. Nikolaus/Brügge (1286–1796), St. Bartholomäus/Tournai (1319–1797), St. Anna/Enghien (1255–1797), St. Stephan/Gent (1296–1797), St. Anna/Hasselt (1236–1797), St. Nicasius/Ypern (1263–1797), St. Johannis der Täufer/Löwen (1236–1796), St. Anna/Lüttich (1489–1793), Maria Magdalena/Mecheln (1242–1796), U. L. Frau v. Loreto/Roeselare (1635–1797), St. Barbara/Tienen (1615–1796). Lediglich neun Klöster können also eine ma. Gründung nachweisen. Behandelt sind jeweils Kirchenpatrozinium – Geographisch-politische Lage mit Ordensprovinzzugehörigkeit – Knapper Abriss der Klostergeschichte – Bibliographie (Literatur allgemeiner wie spezieller Natur zu dem jeweiligen Kloster; knappe Hinweise in breiter angelegten Stadt- und Ordensgeschichten) – Liste der Prioren (Erst-/Letztbeleg) – Quellen und Archive, wobei die umfangreichen Bestände des zwischen 1840–1860 errichteten Archivs der Belgischen Augustinerprovinz in Gent herausragen. Besonders wegen der umfangreichen